

Alte Drucke

**Der xcij. Psalm. || An die Durch=||lauchte hochgeborne
Für||stin/ fraw Katherinen ge||borne Hertzogin zu
Mek=||elburg/ Herzogin zu Sa||chsen [et]c. ...**

Weller, Hieronymus

Dresden, 1539

VD16 ZV 30544

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

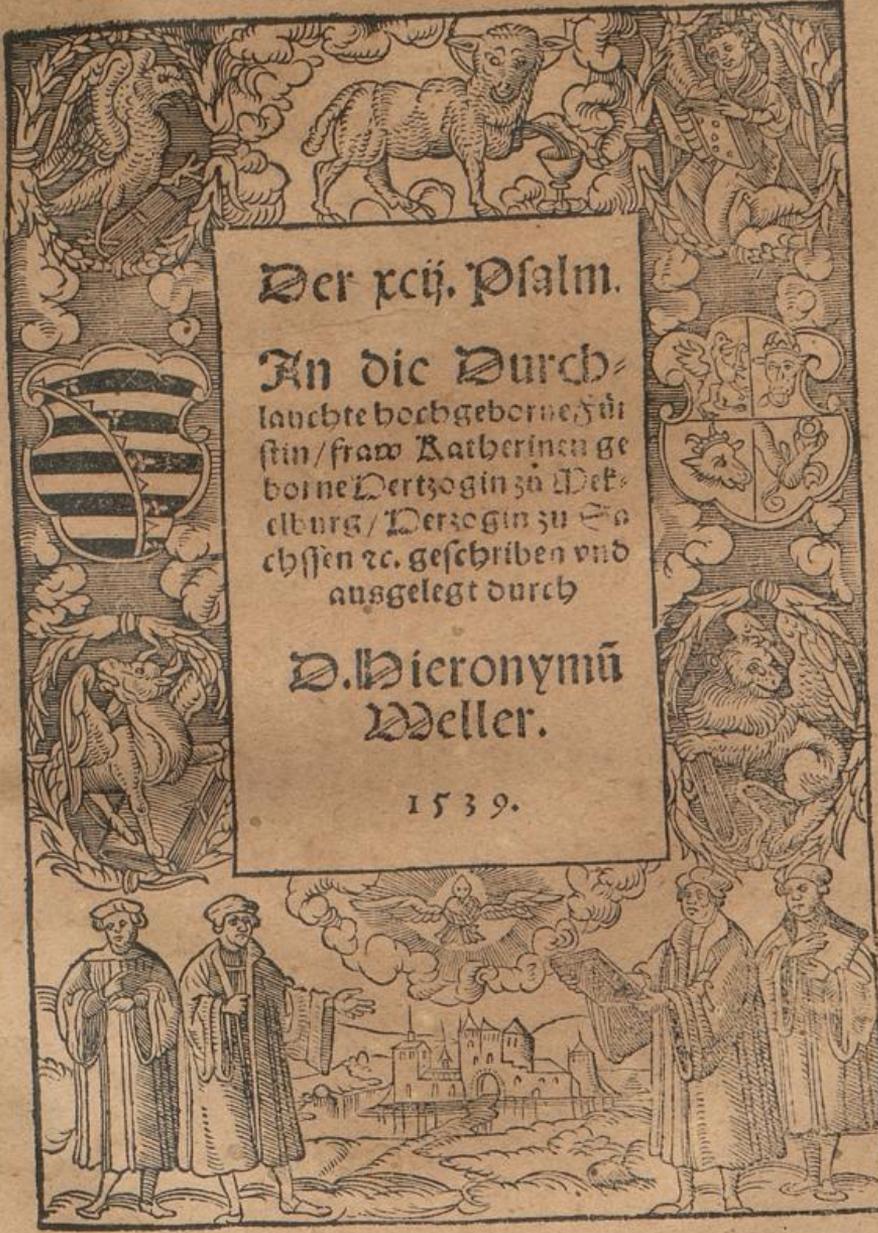
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-149675



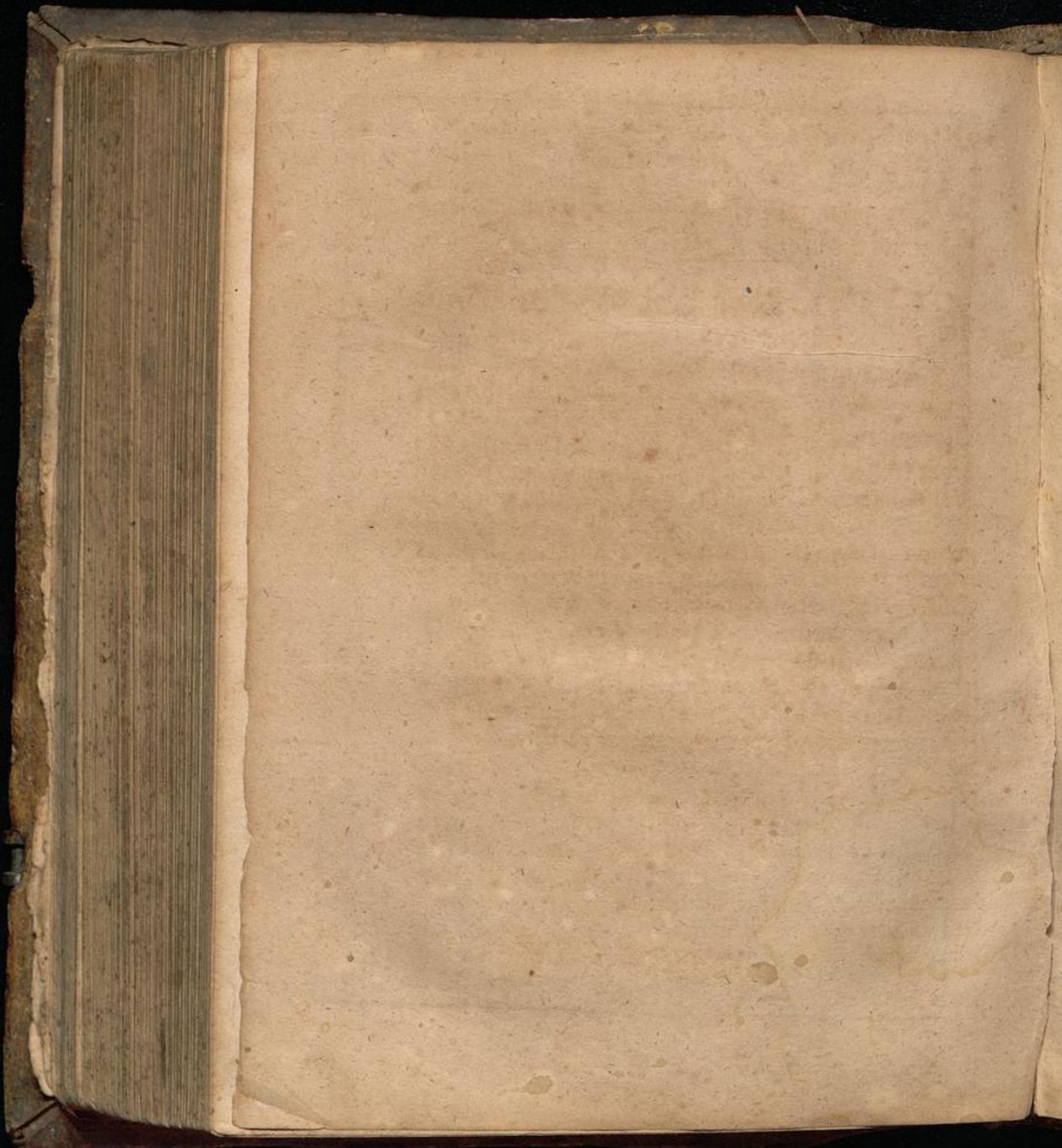
Der xxiij. Psalm.

An die Durch-
lauchte hochgeborne Für-
stin / fraw Katherinen ge-
borne Hertzogin zu We-
selburg / Hertzogin zu Sa-
chssen etc. geschriben vnd
ausgelegt durch

D. Hieronymū
Weller.

1539.





Der Durchlauchten / Hoch
gebornen Fürstin / vnd Frawen / S. Katherinen /
geborne Hertzogin zu Meckelburg /
Hertzogin zu Sachsen / Landtgravin inn
Türingen / vnd Marggravin zu Meyssen /
Meiner gnedigen Frawen.



Durchlauchte Hochge-
borne Fürstin / genedige Fraw: Es ist
ein alte gewonheit vnd brauch / Das
man grossen herrn / als Königen Für-
sten vnd Fürstin / vnd der Oberkeit /
die Bücher / so öffentlich durch den
druck / sollen ausgehen / vnd gelesen werde / pflecht
zuzuschreiben / ader zueigen / Sonderlich wenn es
solche Bücher sindt / in welchen die heylige schrift
gehandelt vnd ausgelegt wird / Auff das sie nicht
allein dadurch verursacht werden / vber solchen
Büchern zuhalten / Sonder viel mehr / das sie da-
durch yhres ampts / darein sie von Gott gesetzt / er-
innert werden / vnd wissen Gott habe sie darumb so
hoch gesetzt / vñ seinen namen an sie gehenckt (das
sie Götter heissen) Psal. lxxxiij. Nemlich das sie
sein wort sollen helffen fördern / vnd lernen / das es
nicht in yhrer freyen willkür stehe / Gottes wort zu-
fördern / vnd darüber mit höchstem vleis zuhalten
Sondern / das es Gots ernster befehl sey / vnd will
zurzeit seines zorns mit yhn darvon reden / das sie
yhre vnderthanen / mit der geistlichen speise / seines
worts / nicht versorget haben / vnd sie für geistlich-
em hunger vnd kummer lassen sterben / Wie solchs

2 ij das

das Exempel des Königes Achab wol beweiset/
welcher auch sich duncken lies / er wehre es nicht
schuldig / das er Gottes Wort förderte / vorhinge
dazu / vnd gestattet das sein gemael Isebel die frö
men vnd rechten Propheten / aus dem Lande vor
triebe. Darumb musste ers vnd alle die seinen an der
straffe erlernē / wie hoch er Gott damit erzürnet het
te / das er Gottes wort in seinem Königreiche nicht
gefördert hette. Denn also lesen wir im ersten theyl
von den Königen im letzten Capit: Das er vnd die
Königin Isebel sampt dem gantzem geschlecht/
des Königs Achab / durch den grossen heil Jehu/
welchen Gott dazu erweckte / sey gar ausgerot wor
den.

Also ginges auch dem Könige Salomon/
denn wiewol er ein fromer heyliger König gewesen
ist / Datt er dennoch zuletzt greulich gestraucht/
vnd wider Gott gesündigtet / das er sich die Moabis
tischen weiber bereden lies / frembdē Göttern zudies
nen / neben dem rechten Gott / auch vnderstunden
zudienen. Lies also Gottes befehl (sein wort vñ Got
tes dienst zufördern) anstehen. Darüber er auch in
jamer vnd not kam / denn er zwene widersacher kris
chte / für denen er sich fürchten musste sein lebenlang
Vnd darnach / nach seinem tode / wardt sein König
reich in zwelff stücke zurißten / wie wir lesen im ersten
theil von den Königen am xi. cap.

Sölche exempel findet man mit hauffen / nicht
allein in der heiligen schriefft: Sondern auch in den
Distorien / hin vnd her / da wir sehen / wie greulich
vnd hart Gott der Herr die Fürsten vnd Herren
straffet

3
straffet / So sie sein heiliges wort nicht wollen helf-
fen fördern / vnd lassen die Kirchen / entweder ver-
wüestet / oder durch die falschen Prediger / vnd sehs
wermier verführet werden / das er sie offft lesset mit
Land vnd leuten / vnd mit yhrem gantzem stam zu-
drümmern gehen.

Widerumb lesen wir auch viel tröstlicher exem-
pel in der Schriefft / vnd aussen der Schriefft / Wie
Gott der herre sonderlich die Fürsten vnd herrn seg-
net vnd ehret / für andern Fürsten vnd Herren / die
sein wort ehren / vnd dasselbige mit vleis fördern /
vnd die ihenigen so es predigen / vnd trenlich leren /
schützen vnd hanthaben / da ist er mit seinem seggen
vnd gaben reichlich / vnd lesset sich mercken / wie ein
guediger Gott. Denn es ist yhm alles vmb sein heis-
liges wort zuthun / wer das ehret / der sol auch yhn
selbs geehret haben. Widerumb aber wer dasselb
vnehret / der sol auch yhn selbs geuehret haben.
Vnd wer wil hie alle exempel erzelen / die solchs zeu-
gen L. F. G. dencke yhm nur nach / vnd sehe nicht
allein zurücker in die alten geschichte / Sondern auch
für sich in die gegenwertige zeit / so wirdt sie tröstlich
er exempel genug finden / wie selige leuthe die sind /
so Gottes Wort lieb haben / ehren / vnd fördern /
auff allerley weise.

Weil aber solchs der Cxij. Psalm gar reichlich
zeuget / hab ich yhn für mich genomen / ausgelegt
vnd L. F. G. zugeschrieben / Der hoffnung L. F. G.
werde dadurch noch mehr gereitzt werden vñ mehr
lust gewinnen / Gots Wort zufördern inn L. F. G.
A ij Lande

Land. Vnd wiewol ich weis / das L. F. G. meiner
vermanung nicht bedarff / weil sie vil feiner geleter
prediger im Lande von Gottes genaden hat / Dabe
ichs doch nicht können vnderlassen / vnd meine ar
men dienst L. F. G. auch wollen erzeigē. Denn ich
weis / das man Gottes wort / nicht genugsam hō
ren / noch lesen kan: Sintemal es die art / für andern
büchern vnd künsten hat / das es jñier newe gedans
cken in vns erweckt / vnd das wir jñier etwas draus
mercken vnd lernen / das wir vorhin nicht gewußt
haben. Vnd ist gleich / wie ein köstlich wolrichende
kraut / welches yhe mehr mans reibet / yhe besser es
reuchet. Also auch das wort Gots / ye mehr mans
treibet / durch predigen / lehren / auslegen / hören vñ
lesen / yhe besser es vns schmecket / vnd macht vns
jñier geleter / vorstendiger / weiser / vnd fürsichtiger
auff das wir desterbas / den Teuffel lernen erkennen
vnd seine list vnd schalckheit prüfen / vnd mercken /
Sonderlich zu dieser ferlichen zeit / da er vns so ge
naw suchet / vnd sein höchstes versucht / vnd vns
warlich mit ernst meinet. Denn dieweil er sibet / das
Gots wort itzund von Gottes genaden reichlich ge
prediget / vnd durch die welt weit ausgebreit wirdt
Mercke dazu / das er weder mit der eusserlichen ver
folgung / noch mit den innerlichen anfechtūg was
ausrichten kan / Wil er vns nu auff eine anderweise
angreifen / vnd trachtet darnach / das er vns vn
sern höchsten schatz / das liebe wort Gots mit listen
nemen kōnde. Das ist / das er vns dasselbige gar
vorkeren / vnd vorgiffen möchte / durch seine Teu
ffelische gedancken / vnd einblasen. Darumb er ist
soviel / vnd mancherley rottengeister erweckt / durch
welche

welche er solch sein werck aussichten kan / welch
zu vns lobmen (wie Christus spricht Matthei am
vij. capit.) in schoffs cleidern / aber inwendig sindt
sie reissende wölffe Denn sie können die allerfeinsten
vnd besten sprüche aus der heiligen schrifft führen/
das alle welt nicht anders duncken kan / den sie sein
die allerbesten / vnd reinsten lerer. Aber vnder solch
en schaffs cleidern / sind sie reissende wölffe / das ist /
vnter dem schein vnd deckel / Göttlichs worts / füh
ren vnd tragen / sie yhre gift mit ein / verführen vnd
betriegen die arme elende leuthe / vnd thun gleicher
weise / als wenn yemandt in dem köstlichen Mal
masier einen einfeltigen menschen gift beybrächte.

Derhalben wir vns wol müssen fürsehen / auff
das wir / das heilige wort Gottes rein / vnd lautter
behalten. Denn es nicht genug ist / das einer Got
tes wort hat / Sondern / er mus auch zusehen / das
er dasselbige rein vnd rechtschaffen behalte. Denn
der Teuffel vnd seine Aposteln / die rottengeister /
haben auch Gots wort / aber nicht rein / noch recht
schaffen. Der aber wirdt es rein / vnd rechtschaffen
behalten / der es mit ernst / vnd höchstem vleis / hö
ret / liesset / vnd handelt / vnd nach seinem vormo
gen fördert. Da wirt denn Gott sein gelück vnd heil
zugeben / vnd mit allem segen reichlich erscheinen.

Weil ich ihu weis / das L. F. G. auch mit der
boen tugent / vñ Gott begnadet / das sie Gots wort
lieb hat / vnd sonderliche lust dasselbige zufördern /
ehren / vnd preisen / Wil ich L. F. G. diesen Psalm zu
geschrieben vnd befolhen haben / mit vntertheniger
bit

bit / E. S. G. wolt solch mein schreiben mir zugute
halten / Christus vnser lieber DEXX wolt sein ans
gefangen werck vnd gaben in E. S. G. sterck
en / mehren / vnd erhalten zu vieler leuthe
heil: vñ zu ehren seinem heiligen na
men / vnd Euangelio das
bitten / vnd wünsch
en wir alle von
hertzenn
amen.

E. S. G.

Vndertheniger

Dieronymus
Weller.

Der xcij. Psalm.



Das ist ein köstlich ding
dem herrn dancken/ vnd
lobsingen deinem namen
du höhester.

Des morgens deine genade / vnd
des abents deine warheit verkün-
digen.

Auff den zehen seitten vnd Psalter
mit spielen auff der Harffen.

Denn Herr du leffest mich frölich
singen von deinen wercken/ vñ ich
rühme die geschefte deiner hende.

Herr wie sind deine werck so gros
Deine gedancken sind so seer tieff.

Ein törichter gleubt das nicht vnd
ein narr achtet solchs nicht.

B | Die

Die gotlosen grünen wie das gras
vnd die vbeltheter blühen alle/bis
sie vertilget werden im̄er vnd ewig
lich.

Aber du Herr bist der höhest/vnd
bleibest ewiglich.

Denn siehe deine feinde / Herr sie
he deine feinde werden vmbkom
men/vnd alle vbeltheter müssen zu
strewet werden.

Aber mein horn wird erhöbet wer
den/wie eines einhorns. Vnd wer
de gesalbet mit frischem öle.

Vnd mein auge wirdt seine lust se
hen an meinen feynden / vnd mein
ore wird seine lust hörē an den bos
hafftigē/die sich wider mich setzen

Der gerechte wird grünen wie ein
Palmbaum

Palmbaum/ Er wird wachsen wie
ein ceder auff Libanon.

Die gepflantz sindt in dem Hause
des Herren/ werden in den vorhö
fen vnser Gottes grünen.

Vnd wenn sie gleich alt werden/
werden sie dennoch blühen/frucht
bar vnd frisch sein.

Das sie verkündigen/das der herz
so from ist / mein hort / vnd ist kein
vnrrecht an yhm.

24

Folget die Vorrede.

Vorrede vber den
xcij. Psalm.



Dieser Psalm ist ein trost
psalm/ denn er tröstet vnd leret wie
gar eine edle köstliche gabe / Gots
wort sey/ darzu wie selige leuthe die
sind/ so es lieb haben vnd gros vnd
werd halten. Auff das aber der Pro
phet Daido solchs deste bas vnnnd reichlicher aus
streichet/ helt er dargegen die gotlosen/ so gots wort
verachten vnd verfolgen/ zeigt an wie elende leuthe
sie sein/ welche/ ob sie wol ein zeitlang grunen/ vnd
blühen in aller zeitlichen wolffart/ vnd gutten tagen
albie auff erden/ so gehen sie doch endlich zu drüme
mern/ vnd nemen ein schrecklich ende/ wie den das
exempel des reichen Mannes lehret im Euangelio
Luce.

Er zeigt aber fünff grosse nütze/ oder frummen
an/ so Gots wort mit sich bringt / vnnnd gibt denen
die es lieb haben/ vnd gern hören. Erstlich spricht
er das yhr horn erhöhet wirdt/ wie eines einhorns.
Zum andern das sie yhre lust sehen/ vnd hören wer
den an yhren feinden. Zum dritten das sie werden
grunen wie ein palmbawm. Zum vierden das sie
werden im hause des Herren grunen vñ blühen im
merdar. Zum fünfften/ das sie auch mitten im alter
fruchtbar vnd frisch sein sollen / vnnnd das ist fast der
inhalt oder Summa dieses Psalmen

Ehe er aber solche stücke nacheinander daher
erzelet/ hebt er disen Psalm an mit einer schönen vor
rede/

rede/oder prebigt/denn er lehret in den sechs ersten
versen / wie ein fein köstlich ding es sey / Gott dem
Herrn allezeit dancken / vnnnd seine herliche werck
recht erkennen/vñ ansehen/Denn David gar reich
lich von geistlichen gaben gewesen ist / darumb er
auch so volle reiche Psalmen von worten/ trost vnd
leer gemacht hat.

Nu wollen wir den Text für vns nehmen/
vnd auff's kürtzte auslegen.

Das ist ein köstlich ding/dem
Herrn dancken etc.

S ist freilich ein köstlich ding dem her-
ren dancken:den erslich wird dadurch
Gots güte/gnade/vñ barmhertzigkeit
der welt offenbaret/ vnnnd seine heylige
grosse werck vnd wolthat den mensch
en bekand / Denn wehr Gott dancken kan / der kan
auch andere lenthe lehren / vnd trösten / Dancks-
agung macht vns geschickt / vnd lüftig zugleuben/
beten/lehren/trösten/vermanen/ Summa zu allen
guten wercken willig vnd vnuerdrossen / darzu im
leyden vnd trübsal geduldig. Sintemal wir pflegen
in der dancksagung Gots gaben recht erkennen/vñ
bewegen.

Zum andern wer da dancksaget / der preiset
auch Gott/vnd gibt jm damit den allerbesten trewe-
sten Gotsdienst. Vnd solcher Gotsdienst ist denn
allererst gewest/wirdt auch der letzte bleiben bis an
B ij der

der welt ende/ vnd in jenem leben wird er sich aller
erst recht anheben/ da wir nicht anders thuen wer-
den/ denn Gott on vnderlaß loben/ preisen/ danck-
en/ vnd seine werck recht erkennen. Welchs alhie in
diesem leben schwerlich zugehet als per speculum.

**Des morgens deine gnade/
vnd des abents deine war-
heit verkündigen.**

Dieser versen hat zwene synn/ Der erste ist die
geystliche deutung oder allegorij / da das wörtlein
früe bedente die zeit der wolfart/ wens vns wolgeht
durch Gottes hülff vñ gnade. Aber das wort abent
bedente die zeit der trübsal / wens vns vbel gehet/
Das solchs die meynung sey / das wir zurzeit des
beyls/ vñ wolfart Gots gnade/ sollen verkündigen
das er so ein gnediger frommer Gott sey/ der so gern
hilfft / vñ widerumb zurzeit der widerwertigkeit sol-
len verkündigen Gots warheit / das er so ein war-
hafftiger Gott sey/ der seine zusage so gar gewis vñ
vnwandelbar helt/ vnangesehen vnser sünde/ oder
vnwürdigkeit? Solche auslegung macht alhie an
diesem ort S. Augustinus / welcher auch gutt ist.

Der ander synn/ ist/ der schlechte einfeltige vor-
stand dieser wort/ das früe / wenn wir auffstehen/
sollen wir Gots gnade verkündigen öffentlich inn
der Kirchen/ mit predigē/ dancken/ loben/ singen?
vnd heimlich im hause / ein iglicher bey sich selbs/
mit innerlicher betrachtung/ vnd nachdencken wie
gnedig

gnedig/vñ freundlich der herr sey / das er vns wöll
gnediglich diesen tag behütten / für allem vbel / sün
den vnd schanden / dazu regiren in allen vnsern wer
cken / Worten vñ gedancken. Cant seiner vorbeiffung

Also auch auff den abent / wenn wir wollen zu
bette gehen / das wir Gots warheit verkündigen /
das ist / weil wir nu in der that erfahren haben / das
Gott gnedig sey vñ freundlich / darumb das er vns
diesen tagt so gnediglich behütt hat / durch seine lie
ben Engel / müssen wir alsdenn auch bekennen / in
vnser danckfagung das Gott warhafftig sey in sei
nen Worten / der gar nicht liegen noch triegen kan /
wer yhm von gantzem hertzen vertrauen vnd sich
auff sein wort frisch vnd getrost verlassen darff. Also
komen die zwey wörtlein / gnad vñ warheit / sein zu
samen / vñ stehen wol beyeinander / das Gnade heif
se / wenn vns Gott was zusaget / Warheit / wenn er
seine zusage volbringet / Dieser syn / ob er wol einfel
tig vñ kindisch scheint / gefellet er mir doch auff's
beste / Den wer die heylige Schrifft recht auslegen
vnd handeln wil / der hütte sich / das er nicht leicht
lich Allegorias mache / der text bring es denn mit /
vnd foddere es. Denn viel vnd grosse irthumb / aus
den Allegorijs komen sind.

Auff den zehen seitten vñnd
Psalter / Mit spielen auff der
harffen.

Er wil

Er wil sagen solcher Gotsdinst/das man gots
gnad/vnd warheit verkündiget /sol mit freuden ge
schehen. Denn Gott wil fröliche diener haben/ wie
denn viel Sprüche in der Schrift reichlich zeugen
Daher es auch lobmen ist/das im Alten Testamēt
soviel vñ mancherley Seytenspiel/Gesenge/vñ Zym
beln zum Gotsdienst gebraucht sein worden/ darzu
der prophet David sonderliche lust vor andern Kö
nigen gehabt/Gott zu loben / preysen vnd dancken
mit allerley seytenspiel/gesenge vnd Musiken.

Warumb aber solchs von Gott also geordnet sey
worden/das Musica die edle kunst vor andern frey
en künsten im Gotsdinst geen soll/ sind fürnemlich
drey vrsachen. Erstlich/das Gott damit wil anzeig
en/vnd vns vormanen/das wir yhm mit lust/liebe
vnd freuden dienen sollen. Darumb auch im Alten
Testament verbotten war/das man yhm kein opf
fer in traurikeit thun solde. Es dorffte kein trauriger
kein opffer thun/noch bey dem opffer sein. Denn so
stehet geschribē im fünfften buch Mose am xij. cap.
**Du solt frölich sein vor dem herrn
deinem Gotte / vber allem das du
bringest.** Denn Gott ist ein Gott alles trostes/
vnd lebens. Wie denn die heylig schrieffte gar reich
lich zeuget. Zum andern hat die Musica die in
gent an sich/vnd ist von Gott dazu geschaffen/vñ
gegeben das sie soll den teuffel vertreiben/vnd sich
wären gedanken weren/wie wir des ein exempel le
sen im ersten buch der Könige xvj. cap. von dem Kö
nige Saul/ das er vom bösen geyste mit schwären
gedanken

gedancken vbel geplaget ist gewesen. Aber weñ Da-
uid die harffen in die hand name/vñ fing an dranff
zuspielden/so erquicket er yhm / vnd wardt besser mit
yhm/vnd der geyst wiech von yhm/Was aber die
vrsach sey das der teuffel die Musicam nicht leiden
kan/Sondern müsse danon fliegen weñ er sie höret
haben etliche gemeinet das sey die vrsach / wenn er
die Musicam höret klingen / so wirdt er eindechtig
der grossen freude/vñ herligkeit/ so er im himel vor
dem sal gehabt/Darumb so offft er die Musicam hö-
re/künne er vor zorn vñ vngedult nicht bleiben/son-
dern müsse die flucht geben. Nu solche gedancken
las ich in seiner werde bleiben / denn sie der heiligen
Schriefft nichts geben/noch nemen.

Aber meine gedancken sind die/das/ich halte
der Teuffel weis wol das Gott die kunst Musicam
darumb geschaffen/vnd verordnet hat/das sie solle
den menschē frölich machen/vnd ym die schweren
gedancken vortreyben/auff das er inn Gott frölich
sey vnd sein ampt mit lust vñ freuden ausrichte/vnd
zu allen gutten wercken sein munter / vnd geschickt
werde/vnd alle böse vnd schweren gedancken/zorn
has/vñneid faren lasse/ denn wir sehen das da kein
trawern/noch zörnen/noch zanken/noch vneinig-
keit ist/da man mit singen vnd klingen vmbgehet/
Sonderlich wens geschicht in Gots forcht/vnd in
ehren.

Weil nu der teuffel ein geist der trawrigkeit ist/
kan er solchs nicht leyden/darumb er für zorn dar-
non fliegen mus. Das aber bisweylen auch bösen
buben/vnd gottlosen leuten die Musica zur vnzucht

C i vnd der

vnd dergleichen sünden dienen mus / geschicht on
yhre schuld / kan doch der teuffel auch wol der heil
gen schrift zu allem irthumb / vñ ketzerey misbrau
chen. Die dritte vrsach ist diese / das die Musica
die leute lustig vnd geschickt Gots wort zupredigen
lernen / hören / Gott loben preysen / vnd dancken / wie
wir des ein schön exempel lesen von dem propheten
Deliseo im andern teyl von den Königen / am iij. cap.
welcher da er wolte weyssagen / hies er im her bring
en einen Spielman / vnd da der Spielman auff der
harffen spielt / kam die hand des herrn auff yn. Es
ist ein gewaldig exempel / das da zeichet vñ der Mu
fica / das sie den geyst in den heiligen menschen er
wecke zu weyssagen / predigen / lernen &c. Vnd solchs
gibt auch die erfahrung / den wir sehen / das die gros
ssen leuthe so mit Gots wort vmbgehen / vnd das
selbige handeln mit schreiben / tichten / vnd predigē
durch die Musica gleich erweckt / vnd viel müttiger
getröster / frölicher / vñ lustiger werden zupredigen /
schreiben / vñ tichten / den sie sonst weren. vnd nicht
allein sie / sondern auch der gemeine man durch die
geistlichen lieder / vnd gesungen viel lustiger wirdt
Gots wort zuhören / zu beten / den sonst in der stille.
Dorumb auch S. Paulus vermanet die Christen
zun Colossern am iij. cap. das sie sollen mit lobsing
en Gott preysen / vnd spricht also / **Lehret vnd**
vermanet euch selbs mit Psalmen
vnd lobsingen / vnd geistlichen lieb
lichen liedern / vnd singet dem Her
ren in ewern hertzen. Vnd wñ sonst kein
spruch

sprach mehr wer in der heyligen schriefft / so wehr
doch dieser stark genung zu beweisen / das die Mu-
sica von Gott dazu gegeben sey / das sie diene vñ hel-
ffe zum Gots dienst / vñd der menschen hertzen auff-
wecken vñd lustig machen zuleren / predigen / vñd hõ-
ren das wort Gottes / vñd dergleichen Gotsdienste
Wiewol diesen spruch S. Pauli etliche schwermer
geister haben auff das geistliche singen des hertzen
gedeutet / so gibt es doch der text an dem ort nicht
denn die wort sind klar vñd deutlich genung.

Lehret vñd vermanet euch selbs mit Psalmen / vñd
lobsingem vñd Geistlichen lieblichen Liedern.

Man weis ja wol was singen auff Dendsch heisse /
Item was Psalmen vñd geistliche lieder sind / das
albie keiner geistlichen bedeutung bedarff. Aber es
ist kein wunder das die schwermer solchen text also
deuten / Sintemal sie nicht allein der Musica / son-
dern auch allen freyen künsten vñd hertzen feind sind
vñd wenn es an yhn lege / so müsten nicht allein alle
künste / Sondern auch alle drey regiment von Gott
gestiftet / als das geistliche: weltliche: vñd heusliche
regiment gar vndergehẽ / das da in der welt nichts
anders regirte / denn Krieg / auffrur / vñd zwitteracht
wie denn solchs vil historien zengen / vñd wenn sonst
kein exempel mer vorhanden were / so solt vns doch
die Stadt Münster exempels genung sein / was die
schwermergeister im synn haben / Nemlich das sie
alle Ordnung / vñd gestift Gottes gern wolten zu-
reißen / vñd gar vertilgen. Darumb wenn wir einen
schwermergeist sehen / sollen wir gedencen das an
im die vier buchstaben gemalet stehn. D. R. P. D.

.i. Deletor. Religionis. Politice.
Oeconomiae.

E ij Das

Das ist ein zerstörer der religion / des weltlich
en regiments / vnd ab sie schon bald nicht raus bre
chen / vnd den schalck eine zeitlang bergē / so haben
sie doch nichts guts im synn / vnd gehen (wie der
Psalm sagt) mit vnglück schwanger. Solchen
ausbruch an den ort des Psalmen hab ich gethan
nicht allein der Musica zu ehren / sonder allen freyen
Künste zum besten / das man feste drüber halte / vnd
sie nicht lasse vndergehen.

**Denn Herr du lest mich frö
lich singen vō deinen werckē**

Er helt das für eine grosse gnade vnd gabe Got
tes / das er möge Gottes werck recht erkennen pre
sen vñ mit freuden sie ansehen / vnd freilich ist es eyn
grosse genade / wer Gottes werck vñ seine geschafft
vnd ordnung mit rechten geistlichen augen kan an
sehen / vnd festiglich dafür halten / das sie von gott
geschaffen sind zu seiner götlichen ehre / vnd zu nutz
der menschen. Denn gar wenig leuthe sind / die
solches betrachten / Sondern der gemeine hauffe
gehet für allen wercken Gottes mit blinden augen
vñ toben ehren für vber / das wol recht der prophet
alhie solchs für eine grosse gabe Gottes preiset / das
er von Gottes wercken frölich singen mag.

**Herr wie sindt deine werck so
gros / Deine gedancken sindt
so seer tieff.**

Er redet

Er redet alhie von beyden wercken Gottes das
er sey ein schöpffer / vnd ein erlöser / denn die beyde
werck treibet Got immer für vnd für bis an der welt
ende. Es ist aber zumercken das er spricht / Deine
werck sind so gros. Den damit wil er anzeigen / wie
herlich vnd aussprechlich alle Gottes werck sindt /
beide im himel vnd auff erden / denn wie ein herlich
werck Gottes ist das allein / das die erde die mit eit-
tel wasser bekleidet / schwebet doch mitte vnter dem
weitten gewelbe des hymels wie ein klein pünckel /
vnd ist doch auff nichts anders gegründet / denn
auff das bloss wort Gottes welchs macht das die
tale nicht vom wasser gar bedeckt wirt / noch vnder
sich / oder vber sich falle. Item welch gros her-
lich werck Gottes ist / das der grosse weitte hymel
also geschlossen ist / vnd hat doch keine pfeiler dor-
auff er ruget / vnd das die wolcken vnter dem himel
also schweben in der lufft / vñ sind doch in keine kuf-
fen gefasset / wer kan solchs mit der vernunft erreich-
en oder erlangen wie es zugehet. Ader welcher na-
türlicher meyster des gewisse gründliche vrsache an-
zeigen / So doch nie keiner erfunden ist worden / der
do hett können anzeigen / woher der windt kompt /
oder wohin er feret / vnd das ich der andern werck
Gottes schweige. Welcher mensch kan es mit der
vernunft ergründen / vnd begreiffen / wie das mens-
schen ange / welchs doch wasser ist / so helle siehet /
das ich vber zwue drey meylen sehen möge. Item
das ich mit einem ange viel thausent menschen kön-
ne fassen / vnd geschicht doch dem ange kein leyd /
Item welcher natürlicher meyster kan mir des eyne
gewisse gründliche vrsach auffbringen / das in der
C iij grösten

größten Felde vnd frost das ange/welchs doch das
allerzertlichste/ subtilste glied am menschen ist/ kan
mehr erleyden/ vñ ausstehen weder kein ander glied
das wol recht der prophet spricht. **DEXX** wie sind
deine werck so gros? Denn man mus das wörtlein
Gros/nicht allein auff die größe der werck Gottes
deuten/Sondern vielmehr auff die warheit Gots/
das er seine werck so weislich / vnd wunderbarlich
geschaffen hat. Item das sie so grossen nutz vnd frö
men schaffen können / Denn kein werck Gottes so
klein/vnd gering ist/das nicht dem menschen nütze
lich vnd dienstlich ist. Aber die welt/das ist/die got
losen rohen wilden leuthe glauben noch achten des
nicht/sie sind sein auch nicht werd / das sie Gottes
werck solten recht ansehen oder betrachten.

Wiewol viel feiner leuthe auch bey den heyden
gewesen sein/die Gottes werck habē fleißig können
betrachten/vnd dazv viel bücher danon geschriben
Als Cicero vnd dergleichen/ haben sich dazv auch
mehr umb hohe Göttliche sachen angenommen we
der bey vns etliche falsche christen/welche sich gar
vmb nichts/was Gott ist/oder was Gott wirket/
vnd schaffet annemen/oder sich damit bekümmern
sonder leben dohin wie das viehe. Darumb sie au
ch am jüngsten gericht gar viel ein schwerer vrteyl
haben / vnd hören werden vber sie gehen/ denn die
solch Heyden/wie Christus spricht/es werde So
doma vnd Gomorra treglicher ergehen am jüngsten
tag/weder den Steten/darinn Christus gepredigt
vnd sie doch weder sein wort angenommen/noch sey
n. werck geacht haben. Darumb mag es wo bil
lich

lich für ein grosse gnade Gottes gerechnet werden/
So yemand Gottes werck kan recht ansehen vñ be
trachten wie gros vnd herlich sie sind.

Folget weyther im Psalm.

Deine gedancken sind also seer tieff.

Als solt er sagen/ **DEIN** / deine gedancken sind
so seer tieff/ das man sie nicht kan ergründen/ odder
ermessen. Sie sind gar weyt von menschlichen ge
dancken gescheiden/ wie den Gott selbs spricht dur
ch den propheten Esai am lv. cap. Denn meine ge
dancken sind nicht ewere gedancken/ vnd ewere we
ge sind nicht meine wege/ spricht der Herr/ Son
dern soviel der hymel höher ist denn die erde/ so sind
auch meine wege höher denn ewere wege/ vnd mey
ne gedancken/ denn ewere gedancken. Er nennet sie
aber darumb tieff/ das sie nicht die vornunfft kan
on Gottes wort ergründen/ noch begreifen.

Auff das wir aber diesen Psalmen bestebas vor
stehen/ sollen wir wissen das Goths gedanckē zwey
erley sind. Denn Erstlich sind heimliche gedancken
Gottes/ welche er verborgen hellt/ vnd will sie vns
nicht offenbaren. Als wieviel menschen er woll das
geboren werden sollen. Item Wenn der jüngste tag
Eohnen soll. Item Warumb er einen menschen leßt
lang leben aufferden/ den andern aber nimpt er zeit
lich von dieser werlt. Item/ Warumb er einen mens
schen leßt mehr vnglück leidē weder den andern/ vñ
dergleichē solche gedanckē gottes heisse die schrifft
Arcana

Arcana consilia del. i. die heimliche rätthe Gottes.
Danon sagt Jesus sy. Ecclesi. am ij. ca. Alciora te ne
scruteris. Was dir zuhoch ist/ soltu nicht forschen.
Item/ Qui scrutatur/ Pronerb. Maie statem oppri-
metur eius gloria. Wehr schwär ding forschet/ dem
wirdts zuschwär.

Derhalben sollen wir solche gedanken gottes
vnerforscht lassen. Denn es nicht allein sünd ist/ son-
dern macht auch vnser leben vnruhgig/ schwer/ vnd
sawer/ weil wir zu hoch faren wollen/ vnd mehr wi-
ssen/ denn vns befolhen ist. Zum andern sind of-
fenberliche gedanken Gots/ die er vns wissen leßt/
vnd offenbaret sie vns durch sein wort. Als die sind:
das er alle menschen wil selig haben/ Item/ das er
die/ so an seinen lieben son Christum glauben/ wölle
zu kinder Gottes machen. Item das er wöll das die
gottlosen hie aufferden/ sollen ein zeitlang glücksel-
lig sein/ vnd in freuden leben vnd schweben/ aber zu
ybrem grossen schaden/ vnd ewigen verderbnis.
Widerumb aber das er seine lieben kinder wölle hie
aufferden/ viel widderwertigkeit leyden lassen/ auff
das sie jmer gedrungen/ vnd gezwungen werden/
Gott mit rechtem ernst zudienen/ vnd das jr glaube
probirt: vñ durchleutert werde wie das golt durchs
feuer durchleutert wirdt. Darumb er sie oft in nö-
ten ein zeitlang stecken leßet/ vnd stellet sich anders
denn als het er ybr gar vergessen/ das nicht allein
die welt/ sondern auch sie selbs bisweylen gedenc-
en/ es sey nu mit yn aus/ vnd das sie gar von Gots
angesicht verstossen sind/ so es doch in der warheit
gar nicht also ist: Darumb der prophet David wol
recht alhie in diesem vers spricht.

Der

Herr deine gedancken sind so seer tieff. Das ist wun-
derlich oder verborgē/das sich keine vernunfft dor-
ein schicken/noch richten kan/wie der DLR seine
heyligen regiret/vnd füret/vnd das ers alsden am
besten mit seinen liebē kindern meinet,wenn er sie lest
viel widderwertikeit leyden/vnd stellet sich als hab
er sie verlassen. Solchs gienbet nbn die welt nicht/
Darnmb spricht der Prophet im folgenden vers.

**Aber ein tōrichter gleubt das
nicht/ vnd ein narr achtet sol-
ches nicht.**

Ein tōrichten nennet er hie einen gotlosen men-
schē/der Gots nicht achtet/gleubt auch nicht das
ein Gott sey/wie an einem andern orth geschriben
stehet/Dixit insipiens in corde suo, Psal. xiiij. Die
thoren sprechen in ihren hertzen es ist kein Gott. Ei-
nen narren aber nennet er hie einen wildē rohen men-
schen / der sich keines dings annimpt / achtet der
werck Gots nichts vberall/sondern lebet dahin wie
ein vnuornūfftig thier/denn es sind dreyerley leute
in der welt/wie der erste Psalm zeuget. Die erste heis-
sen gotlose leute/welche gar on Gott vnd Gots fürs-
chte leben/Summa die gar nichts nach Gott fragen
ob sie wol bisweylen mit dem munde viel von Gott
waschen/vnd plaudern können / so steckt doch yhr
hertz vol Gottes lesterung / daher sie auch den na-
men in der schriefft haben/das sie genennet werden
Gotlose/das ist/die gar von Gott abgesondert sein.

Die andern heißen sūnder / das sind die gar in
grogen öffentlichen sūnden leben / vnd schweben/

D i Als ehes

Als ehebrecher / mörder / diebe / Item die dahin le-
ben wie das viehe / vnd achten keine werck Gottes.

Die dritten heissen spötter / die aus Gott vnd
aus allen seinen wercken das lauter gespötte treiben
vnd halten die Christen vnd alle fröme leute für lau-
ter narren. Söliche hies man vorzeitten Epicurer /
S. Petrus nennet sie in seiner ij. Epistel am ij ca. Ma-
lusores / das ist / spötter / oder böner. Söliche leuthe
sein vil bey den heyden gewest / vñ wollen itzt zu vns-
ser zeit auch einreissen. Den was sind itzt die leuthe /
so die frömen pfarrer vnd prediger verachten / vñ ver-
lachen / vnd sie hunger vnd kümer leiden lassen / an-
ders / denn rechte spötter: die aus Gots wort vñ aus
seinen dienern das lautter gespöt treyben / den ob sie
wol viel vom Euangelio wissen zusagen / vñ sich für
grosse Christen vnd liebhaber des Euangelio hoch
zurümen / so findt sie doch mit dem hertzen weitther
vom Euangelio / denn himel vñ erden von einander
sind / vnd wiewol sie das Euangelium mit dem scho-
wert nicht verfolgen / wie die offentliche feinde des
Euangelij thun / so verfolgen sie es doch mit heims-
lichen listen / vnd tücken / wie der abtrünnig Christ
Keyser Julianus thut / welcher auch den rum habē
wolt / das er die Christen mit dem schwert nicht ver-
folgete / so er yn doch dieweil alles hertzleid anlegte
verbott das niemand mehr in der heyligen schriefft
noch in den sprachen vñ freyen künsten solt studiren
wolt dazu anch nicht das die Christen was eigens
haben solten / weil yr christus gelereit het / der armen
wer das reich Gottes: Söliche heimliche verfolger
vnd meuchlinge sind vil erger: den die groben öffent-
lichen verfolger / die mit schwert / fewel / wasser / die
Christen angreifen. Aber von solchen redet hie der
Psalms

Psalm nicht / sondern von den ersten zweien hauffen
welche er nennet / Gotlose / vnd / Narren.

Die gotlosen grünen wie das gras

Nu hebet der Prophet an zu beten vnd beweisen
wie selige leute die sind / so Gottes wort gern hören:
vnd gros achten / lieb vnd werd halten. Widerumb
aber wie vn selige leute die gotlosen sind / die Gottes
wort verachten / vnd verfolgen. Auff das er sie aber
beide destebas male / helt er sie gegen einander / vnd
hebt an erstlich zureden vō den gotlosen / vñ spricht
Die Gotlosen grünen wie das gras. Er bekennet vñ
lencknet nicht das die gotlosen grüne / das ist : glück
selig sind / vñ das yn gehet nach allen jren wunsch
Aber er setzt daneben / wie das gras / das klinge nie
wol: Es ist vberaus ein schön gleichnūß / den nichts
lieblicher vnd lustiger ist anzusehē / weder das gras
auff dem feldē / Sonderlich im meyen / das wer es
nicht wüßte wie ein vorgenglich ding sey vñs gras
würde dencken / es solde immer vnd ewiglich also
schön bleiben. Aber ehe drey oder vier wochen vor
gehen / so ist's dahin / Entweder zu hew oder zu mist
worden / welchs neulich so lieblich vnd schön vnd
von feiner wolrichender blumen dick / vnd wolgezie
ret stünde. Also sind auch die gottlosen / ein zeitlang
sind sie wol glücklich / grünen vnd blühen von ge
walt / ehre / reichthumb / wollust / vnd allerley zeit
lichen gütter / Aber ehe sich einer vmb siehet / das ist
eher x. oder xx. jar vorgehen / sind sie dahin / vnd ne
men dazu ein schrecklich böse ende / vñnd gehen gar
zudrūmmern.

Die Römischen Keyser warē vorzeiten die aller
gewaldigisten vnd glücklichigisten herrn auff erden:
den sie hetten zehen Königreiche gewaldiglich innē

D ij Summa

Summa das Römische Keyserthumb war also sein
gefasst/vnd blühet so gewaldiglich/als solte es
ewiglich also bleyben/vnd nimmermehr vndergehen
Daber auch der Poet Virgilius der Römer prophet
spricht/ Imperium sine fine dedit, das ist/ Gott hat
der Römer Keyserthumb also befestiget/ das es nim
mermehr soll vndergehen. Aber wie jemmerlich ist
hernach dasselbige Keyserthumb zurißten worden/
denn der Türck allein drey Königreich davon mit
streit abgerissen hat.

Item war der König zu Babel Beltsazer nicht
ein mechtiger König/ Danielis am v. cap. den das
Königreich zu Babel wird ja in der heiligen schriftte
das güldene Königreich gerühmet/ dennoch gieng
derselbige König mit seinem gantzen geschlecht sch
endlich zu drümmern. Er lies sich auch duncken/
als solt yhm/vnd seinem Königreich kein vnglück
widerfaren/vnnd solt für vnd für keine not haben/
Aber da er am sichersten war/vnd lebt im sausse/vñ
sanff sich mit seinen gewaldigen vñ seinen weibern
vnd kebesweibern vol vnd truncken/aus dem gülden
nen vnd silbern gefesz des tempels Gottes. Eben zur
selbigen zeit spricht der text/ giengen herfür finger/
als einer menschen hand / die schrieben gegen dem
lenchter vber/auff die getünchte wand/ in dem Kö
niglichen Saal/dafür der König so hart erschreckt
das er in der folgende nacht hernach für schrecken
sterben musste/das heisst recht die gottlosen grunen
wie das gras.

Der exēpel sind vil nit allein in der heilige schriftte
sondern auch in den historien hin vñ wider/ der ich
viel erzelen künde/wenn wir nicht solcher exempel
viel teg

viel teglich da für augen sehen/wie itzt der/itz sener
gotloser dahin gehet/der doch war newlich anzuse
hen wie ein grünender lorberbaum/ als der xxxvij.
Psaln spricht/vnd hett alle seine sachen/ vnd thun
so wol bestellet/vñ so weislich gefasset/vnd vorsich
ert das mēschliche vernunfft nicht anders dencken
künde/denn als solt noch künd yhm nichts widers
faren/das yhn stürzten würde/Aber ehe er das lied
lein/Pax et securitas, das ist/es hat keine not/halb
aus gesungen hat/must er dauon vnd zudrümern
gehen. Wie dem reichen Mann im Euangelio Luce.
am xij. ca. geschach/da er meinete es stünde nu an
besten vmb yhn/vnd were auff's allersicherste/stir
bet er plützlich dahin. Also ging es auch dem Rich
tophel/im andern teyl Samuelis am xvij. cap. Der
war iha/meine ich/ein glückseliger Man/denn ehr
nicht allein von reichthumb vnd gewaldt/ sondern
auch vō hocher vernunfft/ vnd grosser weißheit ge
rümet wird/das sein rat nicht anders geacht ward
denn als wenn ymands Gott selbs hette rath gefra
get/Dennoch must er da er sichs am wenigsten ver
sach/vnd am sichersten wahr/zu scheitern gehen/
Denn da er sahe/das sein rat/so er dem Absolon ge
geben hett/nicht für sich gieng/gehet ehr hin/vnd
erbencket sich selbs/vnd halte das der prophet Da
uid yhn alhie sonderlich meine/vnd rüre mit diesen
worten. Die gotlosen grunen wie das gras. Ich
mus alhie noch ein exempel erzelen/weil sichs mit
diesem versen also reumet. Es ist inn wenig iharen
vergangen ein gottloser Cardinal/wie den alle Car
dinele müssen gotlos sein inn Engellandt gewest so
reich vnd gewaldig/das seines gleichen zu der zeit

D iij vnder

vnder den Bischoffen vnd Cardinelen nicht gewes
sen/der selb war nicht allein in Engeland / sondern
auch in Franckreich in grossen ansehen / der halben
er auch so eine grosse pracht füret / als wer er mehr
denn der Römische Keyser. Denn so sagt man / weiß
er ist / Legation weise / in des Königs sache in Fran
ckreich gereisset / hat er sich lassen auff einem gülde
nen wagen / der vberaus mit kostlichen edlen gestei
nen geschmückt ist gewesen / führen lassen / vnd weiß
er hart für die stadt / da der König von Franckreich
sein hofflager gehalten hat / komen ist / haben yhm
müssen xij. Trauen auff's herlichste geschmückt inn
den wagen treten / vñ mit im also in die stadt vollend
hinein ziehen mit grosser pracht / vñ herligkeit. Aber
da er nu in seiner höchsten herligkeit war / muß er /
wie der Achitophel / diesen vers. Die gottlosen grü
nen wie das gras. Auch mit seinem eygen exempel
war machen / vnd jemmerlich vmbkomen. Denn er
zuletzt dem Könige in Engeland yn verdocht / als
solt er das Land verraten. Dorumb er auch vom Kö
nige ward gegriffen / vnd ins gefengnis geworffen
darinn er ewiglich bleiben solt / vñ sterben / Aber
das war dem grossen Cardinal gar vnleidlich / der
halben er yhm seinen leibartzte lies giff geben / vnd
tödtet sich also selbs im gefengnis. Der Historien
sind noch viel vorhanden / wer sie wölle oder könde
erzelen. Aber das sey itzt genung von diesem vers.

**Aber du Herr bist der höchste
vnd bleibest ewiglich.**

Mit diesen worten gibt er heimlich zunnorstehen
wie es dagegen mit den fromen / vñ Gottfürchtigen
eine ge

eine gestalt hat / vnd schlenst also / das die gotfürch
tigen ewiglich grünen / vnd blüen sollen iſſer / vnd
bleiben werden / Sintemal Gott der höchſte ewig
lich bleibet / denn Gott kan nicht ſein ein Gott deren
ſo nichts mehr ſind / wie auch Chriſtus ſelbs zeuget
Matth. am xxij. Gott iſt nicht ein Gott der todten /
ſondern der lebendigen / damit Chriſtus gewaltig
lich beweyſet das Abraham vnd Iſaac noch leben:
der art iſt auch dieſer ſpruch. Aber du Herr biſt der
höchſte / vnd bleibſt ewiglich. Das were auff vn
ſer weyſe zureden ſoviel geſagt / Gott iſt ein Gott des
ren ſo ewiglich bleiben / grünen / vnd blüen. Nun
wil Gott ein Gott ſein / der ihenigen / die ſein Wort
gros achten / vnd lieb haben. Doraus denn folgen
mus / das die / ſo Gots wort lieb haben / müſſen blei
ben / grünen / vnd blüen ewiglich.

Denn ſihe deine feinde / Herr ſihe / deine feinde werden etc.

Gotts feinde nennet er alhie nicht allein die hei
den / Türcken / vnd die öffentlichen gotteſterer / vnd
mörder / ehebrecher / diebe zc. Sondern vilmehr die
heimlichen feinde Gottes / welche menſchliche ver
nunfft nit merckē noch erkennen kan / als da ſind die
vnder dem ſchein des namen Gots / vnd wort gots
groſſe tyranny vben / verfolgen / vñ plagen den leib
chriſti / das iſt / die rechten fromen Chriſten / wie vor
zeitten waren die hoen Prieſter / Schriefftegelerten /
vñ Phariſeer welche Chriſtum Gots ſon vnder dem
ſchein / das ſie dadurch wolten Gott einen groſſen
Gotsdienſt erzeugen / haben gecrentzigt / vnd ge
tödtet / vnd wolten dennoch daneben geriemet ſein
ſie weren

ſie weren die allerheiligſten leute auff erden / der art
ſind auch zu vnſern zeitten etliche groſſe Könige /
Fürſten vnd herrn / welche auch Gottes namen vñ
Gots wort gar herlich rümen können / vnd gleich
wol vnder ſolchem ſchein / vnd deckel erwürgen ſie
die rechten Chriſten / vnd legen ſie alle plage an.
Solche leuthe hat der Prophet David zu ſeiner zeit
gar viel müſſen ſehen / vnd hören / als den König
Saul / Achitophel / denn die wort faſt dahin kling
en / das er ſolche meine . Er heyyt ſie aber dorumb
Gots feinde / nicht allein das yn Gott feind iſt / ſon
dern auch das ſie Gott feind ſind.

Aber mein horn wirt erhöhet werden / wie eines einborns.

Biſher hat er geredt von den gotloſen / wie ſie
zudrümern gehen müſſen / dorumb das ſie Gots
wort verachten / vñ verfolgen. Nu ſehet er an in den
folgenden verſen zupreyſen die Gottfürchtigen / ſo
Gots wort lieb haben / vnd erzelet nacheinander da
her die groſſen herlichen gaben / vnd ſegen / ſo ſie
vberkommen / weil ſie Gots wort inn ehren gros vnd
werd halten / vnd ſpricht das ſie erſtlich inn Gots
ſchirm vnd ſchutz ſind / das yhn kein vbel noch vn
glück widerfahren ſolle / Denn ob ſie wol vom teuſſel
vnd von der welt gedrenget vnd hefftig geiagt wer
den / wie das einhorn vñ den yegern (welchs er zum
gleichnüs hie einfüret) ſollen ſie dennoch nicht von
yn gefangen werden / noch vmbkommen / den jr horn
das iſt / jr heyl vnd ſeligkeit iſt zu hoch erhöhet / vñ
bewaret in Chriſto Jeſu. Er brauchet

Er brauchet aber hie einer verblümeten rede / denn
er spricht. Mein horn wird erhöhet werden wie eins
einhorn: Nennet also sich alleine / vnd nennet doch
gleichwol den gantzen hauffen der Gotfürchtigen:
Sölche weise zureden heist auff Lateinisch Synec-
doche / vnd ist in der heiligen schriefft gemein: Er fü-
ret auch das einhorn / Denn so schreibet man vom
einhorn / das mans nicht könne lebendig fahē / dar-
umb das es so schnelle laufft / vnd habe dazn mitten
auff dem kopff ein horn / zuu elen lang / welchs den
vorgifft sol vortreyben / wenn mans in weine nimbt
In dem einhorn hat Got gemalet / vnd gebildet die
Gotfürchtigen. Denn gleich wie das einhorn leben-
dig nicht kan gefangen werden von wegen seyner
schnellheit. Also kan ein Gotfürchtiger mensch von
seinen feinden / vnd verfolgern / das ist / von der welt
vnd dem teuffel auch nicht gefangen werden / denn
er mercket vnd vorstehet alle ire list vnd tück / damit
sie vmbgehē / Er kennet des teuffels farbe wol / das
er pflegt zukomē in der gestalt eins engels des lichts
bringt gutten schein mitt sich / stellet sich nicht als
ein mörder / sondern als ein helffer / vnd retter / vnd
meinet es von hertzen gut mit vns / wie er sich denn
stellte / vnd erzeigt im Paradis gegen vnsern ersten
eldern. Adam / vnd Eva / vnd sie inn der gestalt eins
Engels des liechts semmerlich betrogen vnd verfüh-
ret hat / Sölchs mercket der gottfürchtige / vnd wenn
er siehet den teuffel in solcher gestalt komen / macht
er das crentz für sich / vñ fehet an zulauffen / wie das
Einhorn / das ist / er wendet sich vom Teuffel / gibt
den gedanken des teuffels nicht raum / noch stat /
sondern nimpt Gots wort für sich / damit er sich er-
lebet

hebet / vnd schwinget weit von den bösen gedanckē
Item gleich wie man dem Einhorn sein horn mite
gewalt nicht nehmen kan / also kan auch einem got
fürchtigen sein horn / das ist / sein heil / trost / freude:
vnd stercke durch seine feinden nicht genommen wer
den / denn es ist zuhoch erhaben / vnd gesetzt / Nem
lich in die hand des der da sitzt zur rechten Gottes /
gefasst / Weil nu Christus bleibet für dem Teuffel
vnd der welt / so werden / vnd müssen seine Einhorn
oder Kinder auch bleiben / das kan nimmermehr feilen

Zuletzt / Gleich wie das horn des Einhorns
giff vortreibet / Also auch des gerechten horn / das
ist / sein heil / stercke / vnd macht in dem wort Gottes
vnd durch das wort Gottes vortreibet vnd leschet
aus alle feirige pfeile des teuffels. Aber alhie möcht
einer ein starcke anrede thun / vnd fragen wie man
das vorstehen solle / weil wir sehen / das die gerech
ten offft vom teuffel vberleitet vnd betrogen werden /
vnd dazu offft von der welt vndergedruckt / vnd vbel
geplaget vnd jemmerlich erwürget werden. Ant
wort man mus diese wort / Mein horn wirt erhöhet
werden wie eins einhorns / geistlich vorstehen / das
die gerechten ab sie wol von der welt geplaget / vnd
greulich erwürget werden / sollen sie dennoch nicht
vmbkomen / sondern allererst recht anfahen zuleben
Also auch ab sie wol bisweilen vom teuffel vberwel
diget werden / vnd einen fall thun / so sol es yn doch
zum besten geraten / wie S. Paulus spricht zun Rö
mern am viij. cap. denen die Gott lieben mus alles zu
besten dienen / den die sünde mus yn zur gerechtikeit
vnd der todt zum leben dienen.

So ist nu

So ist nu das die meinung dieser wort/ Mein
horn wirdt erhöhet werden wie eins einhorns/ das
ist/ Mein heil/ trost/ stercke/ vnd macht inn Gottes
wort verfasst/ vnd verborgen wirdt mir niemandt
nicht nemen/ noch vertilgen können/ so wenig man
dem Einhorn sein horn/ weil es noch lebet/ mit ge-
walt nemen kan. Dazu sollen mich auch meine
feinde so sich wider mich setzen/ vnd mich dencken
zunortilgen nicht gefangē nemen/ noch vmbbring-
en/ vnd weñ sie mich zehenmal leiblich tödten/ wel-
ches sie doch nicht vormögen/ sollen sie mich den-
noch nicht getödtet/ sondern nur zum leben gefor-
dert vnd geholffen haben/ Den einen Christenmen-
schen oder gerechten/ kan nichts gefangen nemen/
noch gefangen halten/ auch der todt selbs nicht/
sondern er reisset hindurch mit seinem horn/ als ein
Einhorn durch alles vnglück/ durch todt/ teuffel/
helle/ gesetz/ vnd eillet zu der schönen jungfrawen/
zu der Christenheit/ von welcher es sich willig/ vnd
gern haschen/ vnd fangen leßt/ Vnd ich halt/ das
solchs von klugen heiligen leuten angezeigt vnd ge-
malet sey in dem bilde/ da man malet wie das Ein-
horn von den jhegern geiagt/ seine zusucht hat/ vñ
leufft zu einer schönen jungfrawen zu/ von welcher
es sich haschen vnd greiffen leßet/ vnd mit jm umb-
gehen/ wie es der jungfrawen gefellet: als vñ welch-
er/ vnd bey welcher es suchet/ vnd findet errettung
vnd ruge/ schutz vnd schirm wider seine verfolger/
Also auff ein Christen/ wenn er von der welt/ vñnd
vom teuffel geiagt/ vnd geplagt wirdt/ hat er seyne
zusucht vnd leuffte zu der Christenheit zu/ das ist/
er helt sich zu seinen brüdern vñ schwestern/ die Got
L ij tes wort

tes wort vnd die Sacrament haben / vnd reichen vñ
damit alle betrübte hertzen können trösten vñ stercke
en. Denn wiewol der gerecht sein horn / das ist / sein
heil / trost / vnd stercke feste vñ vñzerbrochen helle
ewiglich / so gehet es dennoch nicht on mühe / vnd
arbeit zu / Er mus warlich ein schweis darüber las
sen / vnd mus es ihm lassen sawer werden / auff das
er hülffe vnd rettung / trost vnd erquickung begere /
vnd suche. Darumb setzt er dazu vnd spricht.

Vñ werde gesalbet mit frisch em öle.

Das ist / ich werde mit Gottes gnade / durch
Gottes wort reichlich erquicket / vnd erfreuet. Den
öle / in der heiligen schriefft bedeutet die gnade Got
tes / denn gleich wie das natürliche öle den leib ges
chickt / vñ lustig macht / das er desto besser kan erbeis
ten / ringen / vnd springen. Also auch die gnade Got
tes / die seel sein lustig / wacker / geschickt / vnd gedul
tig allerley anfechtung zuleyden / vnd tragen.

Vñ mein auge wirdt seine lust sehen an meinen feinden etc.

Das ist die andere gabe / odder nutz so Gottes
wort mit sich bringt denen / die es lieb haben / Nem
lich das sie sollen erleben / dazu sehen vnd hören wie
ybre feinde vndergehen / denn Gott wird sie so her
lich erlösen / vnd yhn so gewaldig außhelffen / vnd
rache an yhren feinden vben / das sie auch ybre lust
vnd freude doran sehen möchten / wie yre feinde vñ
Gott gestrafft werden / Kurtz / die straffe wirt grösser
sein / den sie hetten dürffen wünschen oder dencken.

Was

Was aber für feinde der Prophet alhie meine/
ist leichtlich zudencken/das er eigentlich meine den
König Saul/vnd Achithophel/den die beyde sind
seine ergisten/vnd hefftigsten feinde gewesen. An
hat Dauid solchs erlebet/das er sie beide hat sehen
für seinen augen zudrümern gehen/den der König
Saul kam gar jemmerlich vmb/den da er sahe das
die Philister in der schlacht yn vberlegen wolten/fel
let er in sein eigen schwert/vn ersticht sich selbs/ im
ersten buch Samuelis am letzten cap. Desgleichen
kam auch Achitophel schendlich vmb.

Solche straffe würden wir auch an vnsern feind
den sehen vnd hören/wenn wir Gottes Wort mitt
ernste künden lieb haben/vnd gros achten/den der
Prophet redet hie solchs nicht in seiner person allein
Sondern in der person aller gotsfürchtigen/die Got
tes wort gern hören/vnd lassen yn dasselbige yhren
höchsten schatz sein/vnd ob sie drüber vil vn grosse
verfolgung vō yhren feinden leidē/das sie die rache
Gott befelhen/vnd vns nicht selber an yhn rechnen/
vnd warten der hülfte vn erlösung mit gedule/sonst
werden wir Gott erzürnen/vnd in an seinen wercken
hindern/vnd auch straffe vnd vnglück auff vns la
den/den es gott nicht haben wil/das wir vns selbs
rechnen/sondern sollē ym die straffe heimstellen/wie
er den spricht durch den Propheten. *Mihi vindicta.*
Mein ist die rache/ich wil vergelten:wie wir des vil
gewaltdige exempel in der Schriefft/vnd außser der
Schriefft lesen.

Aber alhie fragt sichs wie man das vorstehen
solle/das der Prophet spricht. *Mein ange wird seine
lust sehen an meinen feinden* &c. Den es lautet schier
L iij also/als

also / als hette der Prophet lust vnd gefallen an dem
vorderbnis seiner feinde / vnd hofft auff yr vnglück
so doch solchs in der schriefft verboten ist: Antwort
Der Prophet redet solchs nicht / das er lust vnd ein
wolgefallen het an dem vorderbnis / vnd tode seiner
feinde / das er sein mütlin dormit wolt külen / wie
der gotlosen art ist. Sonder das er seine lust dran ses
hen vnd hören solle / das Gottes name dadurch ge
ehret / vnd gepreyset wirdt / denn Gottes name wirt
dadurch geheiligt vnd gepreyset / vnd herlich ge
macht für der welt / wenn die feinde seines Namens
vnder gehen / welche Gots Wort vnd Gots Kinder
verfolgen / vnd gedenccken gar auszutilgen / Als da
der König Pharao im roten mehr ersoff mit seynem
gantzen heer / da ward Gottes name geheiligt / vñ
gewalddig gepreiset / welcher zuor durch dē schend
lichen König gelestert ward / also auch da der König
Herodes der erste dieses namens / welcher viel vnd
grosse tyranney im Jüdischen volck geübet / vnd vil
früher heyliger leuthe hat lassen vmbbrennen / vnd
dazu die vnschuldigen Kinder hatt lassen tödten.
Math. ij. cap. ein solch schendlich ende nam / das er
sich auch für grossen schmerzē selbs erstechen mu
ste / ward Gottes name dadurch geheiligt / denn
do must doch sein wütten vnd toben wider Gottes
namen vnd sein volck auffhören.

Desgleichen auch Herodes Agrippa (der den
Apostel Jacobum / den man nennet den eldern mitt
dem schwert getödtet / vnd sonst auch grenlich wi
der Gottes volck gewütet vnd getobet hat / da yhn
der engel des Herrn Acto. am xij. cap. schlug / das
er von den würmen gefressen ward / wurde Gottes
name

name

name dadurch geheyliget / denn da er noch lebete /
hinderte vnd werete er das das Wort Gottes nicht
so gewaldiglich Kunde ausgebreyttet werden / wie
hernach geschach / denn so stehet doselbs geschries
ben / das wort Gottes aber wuchs / vñ mehrete sich
Also noch heutiges tages / wenn Gott ein tyrannen
vnd wüterich (der sein wort / vñ die Christenzeit ver
folget / vñ plagt) hinweg nimpt / wird Gotts name
dadurch geheyliget / denn sein Wort wirdt alsdenn
allererst recht ausgebreyttet / vnd frey öffentlich im
Lande vberall gepredigt: welchs vorhin must heim
lich im winckel gelesen werden / mit grosser sorge vñ
fahr. Wider solche tyranny beten wir auch im Va
ter vnser / da wir also sprechen / Geheyliget werde
dein name. Alhie bittē wir auch daneben / das Gott
der Herr den jenigen / so seinen namen nicht wollen
vnder vns / vnd bey vns geheyliget werden lassen /
wolde weren vnd stewern / das sie nicht also widder
sein heyliges wort mügen wütten / vnd toben / Auff
das sie nicht den laufft des Euangelij verhindern
Nicht das wir solchen tyrannen / was yre person be
trifft / feind weren / oder lust / vñ wolgefallen an iren
verdammnis hetten / Sondern / das wir irem schend
lichen vnd gotlosen leben feind sein / Also bitten wir
auch zugleich für sie vnd wider sie / für sie bitten wir
wenn wir für yhre person bitten / das yhr seel müge
errettet werden / wider sie aber bitten wir / wenn wir
wider yhr böß leben / wesen / vnd fürnemen bitten /
das Gott demselbigen wolt stewern.

**Der gerechte wird grünen wie
ein Palmbaum etc.**

Nu sehet

Nu sehet er an von dem dritten nutz oder seggen zureden/welchen erlangē sollen/die Gots wort lieb haben/vnd gern hören / vnnnd braucht hie aber ein mal einer verblümeten rede / denn er nicht mit schlechten Worten dahin sagt. Es wird dem gerechten wol gehen. Es wehr noch zuschwach geredt/Sondern macht es noch viel lieblicher / vnd tröstlicher vnnnd spricht. Der gerechte wird grünen wie ein Palmbau Denn der Prophet David ist ein seer lieblicher wol redener gewesen / Darumb hat er auch die aller schönsten gleichnūs/vns geben können/hat nicht solche wilde/vñ prechtige gleichnūs gefüret/ wie sein Son Salomon.

Er vorgelechet aber den gerechten zum ersten einen Palmbaum/welcher fünfferley eigenschafft fürnemlich an sich hat Erstlich das er allzeit zugleich im Sommer/ vnd winther grünet / Zum andern / das er ist seer werhafftig / zum dritten das er starck ist/vnd ybe mehr man yn beschwert mit der last/ye weniger er sich krümmet/oder bigen lest / zum vierten/wil er immer feuchtheit haben/vnd gefrischet werden/darumb er auch gern stehet am wasser/vñ bechen/zum fünfften ist er seer hoch.

Wie nu der baum allzeit grünet/also auch der gerechte/das ist/der Gots wort gern hört / vñ lieb hat/mus jñherdar vnd zu aller zeit/ beyde im glücke vnd im vnglücke/geistlich im glauben/vnd in allen fruchten vnd wercken des glaubens auff's feinste grünen. Zum andern/gleich wie der Palmbaum ist werhafftig/ also auch der gerechte/so gots wort lieb hat/ ist werhafftig/vnd bestendig/als den kein vnglück/noch plage kan stürzen/gehet es ym wol so danck

so danck

so dancket er Gott/prediget/vnd preisset seine güte:
Gebet es ym aber vbel/so verzagt er darumb nicht/
Sondern wird dadurch getrieben/vñ gereitzet zum
gebete/vnd zur demut/das er deſter häſſtiger mus
beten/Gott anruffen/vnd also seinen glauben recht
vben/vnd fürth in deſte fürſichtiger/vnd demütiger
leben/vnd die luſt des fleiſches tödten. Zum drit
ten/gleich wie der balmbaum ſtarck iſt/vñ ye mehr
man yhn beſchwert mit der laſt / ye mehr er ſich da
wider auffrichtet. Sölicher art iſt auch der/ſo Got
tes wort lieb hat/ye mehr er beſchwert wirt/das iſt
ye mehr er anfechtung hat/ye ſtercker er wird/vnd
von tage zu tage zunimpt im glauben / vnd in allen
guten wercken/wie vns denn die exempel der heylt
gen leuthe leren/Denn ſo ſpricht S. Paulus in der
ij. Epistel. am xij. cap. Darumb bin ich guts muts/
in ſchwachheiten/in ſchmachten/in nöten/in verſol
gung/in engſten/vmb Chriſtus willen/Den wenn
ich ſchwach bin/ſo bin ich ſtarck. Zum vierden
Dat der gerechte ſo Gots wort lieb hat/auch die ei
genſchafft an ſich/das er/wie der Palmbaum/ims
mer wil erfriſchet ſein/das geſchicht nu durch das
wort Gots /welchs die ſeule erfriſcht vnd erquicket/
das ſie vö der hitze der anfechtunge nicht verſchma
che/noch verwelcke / Sondern immerdar fruchte
bringe/wie der erſte Pſalm leret. Zum fünfften/
gleich wie der Palmbaum ein hocher baum iſt/Al
ſo iſt der gerechte auch ein hocher groſſer mā/nicht
von leibe/Sonder von gemüte/als der /ſünde/todt
helle/teuffel/böſe gewiſſen für nichts achtet durch
den glauben an Chriſtum / welcher glaube yhn ſo
mutig/kecke/vnd getroſt macht / das ehr alle ſeine
S i feinde ſo

feinde so geringe ansihet / als weren sie nichts / vnd
könnten yhm dazu kein leid thun / wie sie yhm auch
kein leid thun können / weil er sich feste helt an Chri-
stum durch den glauben. Solchs haben / on zwey-
fel dem einfeltigem volck / vorzeiten wollen anzey-
gen / vnd einbilden / die zum ersten das bilde S Chri-
stophori habē malen lassen / das er daher gehe / wie
ein grosser Gigant / vnd woll keinem schlechten Kö-
nige / Fürsten / noch Derrn dienen / Sondern einem
solchem König / der da sey ein König vber alle Kö-
nige / Fürsten / vnd Derrn in der gantzen welt. Mit
solchen kindischen wortten vnd gemelde haben sie
die jugent / vnd das einfeldige volck wollen lehren /
das es nicht ein schlecht ding sey vmb einen Chri-
sten: Sondern / das er mus ein hertz / vnd einen mut
haben / wie ein Gigant / könne vnd wolle dazu kei-
nem andern Derrn dienen / denn Gotte alleine / der
da ist ein Derr vber alle Derrn. Das sey von diesen
wortten / Der gerechte wird grunen wie ein Palms-
baum / genung geredt. Folget nu weiter.

Er wird wachsen wie ein Le- der auff Libanon.

Es ist fast ein syn vnd gleichnüs / mit dem du-
ben vom palmbaum / Darumb darffs nicht vil aus-
legens / Es ligt alles an dem wörtlin / Wachsen /
Denn gleich wie man schreibt vom Cederbaum /
das er sein gerade auffwachsse / vnd also wachsse /
das er nimmermehr verfaule. Daher man auch aus
den Cederbaumen Schiffe pflecht zumachen. Also
auch der gerechte wechset sein gerade auff / das ist
schlecht

schlecht vnd recht / kan auch darzu nicht verfaulen:
Denn er wechffet / blüet / grunet / vnd tregt fruchte
ewiglich.

**Die gepflantz sind in dem hau
se des Herrn / werdē in den vor-
höfen vnser Gottes grunen.**

Das sol der vierde nutz oder fromen sein / welch
en / die so Gottes wort lieb haben / sollen erlangen /
Nemlich / das sie werden inn den vorhöfen vnser
Gottes grunen / das ist / das sie in der Christenheit
(dorein sie gepflantz sind durch das wort Gottes /
vnd die Sacrament) stierdar bleiben / vnd nymmer
nicht dorans gerissen / odder ausgerottet werden.
Es ist aber zumercken / das er spricht / sie werden in
den vorhöfen vnser Gottes grunen / Damit er an-
zeigt / das sie nicht werden in zeitlichen gütern / vñ
ehren / vnd fleischlicher wollust grunen / Sonder in
den vorhöfen vnser Gots / das ist / in der Christen-
heit / oder Christlichen Kirchen / da werden sie gru-
nen vnd zunemen / in Gots furcht / im glauben / vnd
in allen fruchten des glaubens / vnd des heyligen
Geistsgaben / vnd dasselbige durch mancherley an-
fechtung. Denn die anfechtung erwecken vnd vben
vnsern glauben / entzünd den hertz zum gebete vñ
behalten vns sein demütig vnd fürsichtig. Darumb
mus man das wort / Grunen / nicht vorstehen von
dem enfferlichen vnd leiblichen / Sondern von dem
geistlichen / vnd inwendigen grunen des geists / der
sich durchs wort Gots teglich vornewet / verüünet
vnd erfrischet / zunimpt / vnd starck wirdt / wie wir
im folgenden vers hören werden.

F ij Vnd

Vnd wenn sie gleich alt wer-
den/ werden sie dennoch blü-
hen fruchtbar/ vnd frisch sein.

Das ist die fünffte wolthat oder nutz/ so Got-
tes wort bringt/ vnd gibt denen / so es lieb haben/
Nemlich das sie auch mitten im alter (welchs doch
natürlich alle ding pflecht zuuorderben) sollen den-
noch blüen/ fruchtbar vnd frisch sein/ vnd inder we-
der verüinget werde/ durchs wort/ nicht nach dem
enfferlichen/ Sondern nach dem inwendigen mens-
chen/ welcher von tage zu tage zunimpt im glaube
Das zunemen aber im glauben/ gehet also zu/ nicht
allein wenn wir haben angefangen den greulichen
scheutzlichen spectris/ odder gespenst (als da sind/
die sünde/ der todt/ der teuffel/ die welt) mit vner-
schrockenem hertzen/ vnd keckem mut vnder augen
zugehen/ vnd vns nu schicken zum streit/ Sondern
das wir auch mit vnerschrockem muth dürffen mit
yhm kempffen/ vnd in solchem kampf nicht müde
noch verzagt werden / Vnd wir nu hinfürder nicht
mehr einen milch glauben/ Sondern einen kampf-
glauben annehmen / das wir auch dürffen leb vnd
leben doran setzen/ vñ getrost wagen / auff das wir
bey dem reynen wort bleiben. Das nennet man
aber den milch glauben / weñ wir aber angefangen
haben zuglauben/ vnd in allen guten wercken/ vnd
früchten des glaubens vns zuüben/ aber sind noch
im Paradis/ vnd ligen der mutter in der schoß/ vnd
an der brust/ das ist: Wir lassen vns Gots wort wol
gefallen/ hören es gern/ vnd halten es lieb vñ wert/
gehen

gehen gern zu kirchen/zum Sacrament/beten gern
vnd helffen gern vnserem nehisten. Aber wir haben
noch nicht grosse ansechtung gehabt / vnd haben
vnser ritterschafft noch nicht beweist. Gleich wie ein
junger kriegsman der sich daheim im winckel/vbet
mit ringen/springē/sechten/hat aber noch nie kein
schlacht gesehen/nach nie keinem feinde vntter aus
gen gangen.

Aber der kampffglaube ist/wen der junge krie
gsman nu zu selde zeucht / vnd darff dem feinde
auch vntter augen gehen/vnd seine manschafft be
weisen/das ist: Wenn wir nu Gots wort wol geler
net vnd gefasset haben/das wir den harnisch Gots
anlegen/da S. Paulus von saget zun Ephesern am
vi. cap. Vnd dürffen vns auch mit vnserem feinde
dem Teuffel sampt seinem anhangē schlagen / das
geschicht denn/wen wir grosse vnd mancherley an
sechtunge leyden müssen/auswendig vñ inwendig
wenn vns der Teuffel Gots Wort aus dem hertzen
reißen wil/vns spricht zu vns/Gott hat vns verlass
en/odder wenn vns die Tyrannen/vnd feinde des
Euangelij durch schwert/sewer/wasser/kercker zc
vom Christlichen Glauben treyben wollen / vnd
mit gewalt wegreißen / das wir alsdenn / das sch
wert des geistes/das ist/Gots wort ergreifen vnd
vns getrost/wider solche feinde weren/wie die heil
igen märterer gethan haben / welche yhr leib vnd
leben dran gewocht / vnd verloren haben/auff das
sie/den sieg wider den teuffel behielten/Vnd wie
wol solchs ein harter kampff ist / so ist doch der viel
herter/wenn wir vns mit dem Teuffel allein schla
gen müssen/vnd seine giftige pfeile / durchs Wort
F ij Gots

Gots analeschen / das ist / wenn vns solche gedan-
cken einfallē / als könne / noch wolle vns Gott nicht
mehr helfen / vñ vns der böse feind sprüche aus der
Schreift fürhelit / die wider vns sind. Da heists
denn / Pugna et viriliter age, das ist / Streite men-
lich / vnd sey vnerzagt / Denn das noch ein schlech-
ter kampff ist / wenn wir in gутten tagen / vñnd zur
zeit des frides vns der bösen gedanken erweren / vñ
dem Teuffel widerstehen können. Also haben wir
nu gehört / wie ein edel kösilich ding es sey vñ Gots
tes wort / vnd wie selige leuthe es mache. Nbu be-
schleusst der Prophet diesen Psalm / vnd spricht.

**Das sie verkündigen das der
Herr so from ist / Mein hort /
vnd ist kein vnrecht an yhm.**

Da lehret er nu / warumb die so Gots wort lieb
haben / so reichlich von Gott gesegnet / vnd begna-
det werden / Nemlich / das sie sollen verkündigen
das der Herr so from ist. Denn das ist auch die end-
liche ursache / warumb vns Gott mit so reichem se-
gen / vnd wolthat hie auff erden vberschüttet / vnd
so lange leben leset / das wir sollen seine gnade / güte
vnd wolthat rühmen vnd preysen. Darzu helff
vns Gott der Vatter / vnd der Son / vnd der heylige
Geyst / vnd demselbigen einigen Gott sey lob / ehr /
vnd danck / Durch Ihesum Christum seinen lieben
Sohn vnserm **DEKXVII / A m e n.**

Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang
Stöckel. Vnd seliglich vollendet am
dinstag nach Nicolai / Im jar

1 5 3 9.